

3 Tagestour des Veloclub Sonnenberg

Am Freitag, 7. August machten sich 16 Mitglieder des Veloclubs Richtung Jura auf. Bereits um 5.30 Uhr war alles verladen und der Konvoi fuhr nach Oesninges. Dort gabs zuerst ein währschaftes Frühstück. Um 8 Uhr waren alle ausser Jo für die Abfahrt bereit. Er stand fast vollständig ausgerüstet bereit – nur die Finken passten so nicht zum Outfit. Nachdem die Veloschuhe montiert waren konnten wir losfahren. Wieder waren wir in zwei Leistungsgruppen unterwegs. So konnte jeder selber festlegen, wie viele Kilometer bzw. Höhenmeter er absolvieren wollte. Schon nach den ersten Einrollkilometern ging es zum ersten Mal in die Höhe. So umfuhren wir auf ruhigen Nebenstrassen und noch bei angenehmen Temperaturen Solothurn. Danach folgten Grenchen und Biel und später fuhren wir links dem Bielersee entlang. Langsam gings gegen Mittag und die Thermometer auf unseren Tachos zeigten schon gegen 30 Grad an. Wir beschlossen noch ein paar Kilometer zu „fressen“. Entlang den Gemüsefeldern bei Ins erreichten wir den Murtensee. Nun waren die Strassen links und rechts mit Reben gesäumt und wir durchquerten kleine schmucke Dörfer. Wir überquerten die Sprachgrenze und erreichten die schöne Altstadt von Estavayer le Lac. Dort fand unserer Begleitbusfahrer Markus ein schattiges Plätzchen. Die ersten Cola Literflaschen waren schnell geleert und auch das Poulet Curry mit Teigwaren schmeckte vorzüglich. Alle Trinkflaschen mit kühlem Wasser gefüllt machten wir uns noch auf die letzten 40 Kilometer nach Orbe. Kurz nach dem Mittagshalt trafen sich die beiden Gruppen und so gings zusammen durch Yverdon. Der am Vormittag kühlende Fahrtwind verwandelte sich einen warmen „Föhn“ und das Thermometer zeigte fast 40 Grad an. So waren alle froh als wir kurz vor Orbe bei einem Restaurant anhielten. Hier eine Besonderheit, was das Servicepersonal im Welschland betrifft. Erstens haben die Restaurants keine 16 Halbliterkübel an Lager und kaum wird das Getränk auf den Tisch gestellt, wird schon einkassiert. Zum Glück konnten wir aber vorher einen ersten Schluck nehmen. In Orbe lag unser Hotel au Chasseur in der Altstadt. Schnell waren die Zimmerschlüssel verteilt und alle freuten sich auf eine kühle Dusche. Diejenigen, welche die Zimmer im Dachgeschoss hatten, mussten nach der Dusche aus den Zimmern flüchten, da sich die Hitze unter dem Dach staute. Das Nachtessen mit einem riesigen gemischten Salat und danach Schmorbraten, Gemüse und Teigwaren füllte die Energiespeicher sehr gut. Res musste seinen Dessert mit den Wespen teilen. Diese dankte es ihm mit einem Stich in die Lippe. Jo zeigte anschliessend auf seinem Laptop die ersten Videoaufnahmen, welche er mit seiner „Kamerabrille“ aufgenommen hatte. Ab sofort galt – fährt Jo mit einem steifen Hals auf dem Velo vorbei – Achtung Aufnahme. Danach erklimmen wir noch den Schlosshügel und genossen die Aussicht Richtung Neuenburgersee. Ein idealer Platz für das morgige Gruppenfoto. Leider war die Restaurantauswahl nicht riesig und so gabs den Schlummerbecher bei einem Kebablade. Aufgrund der aufgestauten Hitze in den Zimmern waren am nächsten Morgen um 6.30 Uhr nicht alle ausgeschlafen, als das Frühstücksbuffet eröffnet wurde. Aber das galt auch für die Angestellte, da gemäss Markus, welcher frisches Wasser in die Tause füllen wollte, um 6.15 Uhr vor einem verschlossenen Restaurant stand. Wieder kündigte sich ein schöner trockener Tag an und so gab es ein Gruppenfoto mit fröhlichen und lachenden Gesichtern. Heute waren viele Höhenmeter angesagt und so genossen wir die ersten Kilometer in der Fläche. Das erste Zwischenziel war der Lac de Joux. Jedoch mussten wir zuerst den Col de Mollendruz bezwingen. Beim Aufstieg wurden wir durch eine völlig neu asphaltierte Strasse überrascht. Es ging fast von alleine bergauf – einfach wunderbar. Bei der Abfahrt zum See merkten wir, dass wir inzwischen auf 1'000 Metern waren und es wurde merklich kühler. Nach dem Znünihalt in Le Pont, leider ohne Croissant de Noix, genossen wir die schnelle Abfahrt nach Vallorbe. Schon bald wartete der nächste Aufstieg nach St. Croix auf uns. Auch hier wieder eine sehr angenehme Steigung leider aber mit mehr Verkehr. Auch kam ein Gewittersturm auf. Der Gegenwind auf den letzten beiden Kilometern war mörderisch. Als die ersten Tropfen fielen verzogen wir uns zum Mittagessen. Bei trockenem Wetter fuhren wir danach entlang der französischen Grenze durch kleine Weiler und wildromantische Wälder und Wiesen. Wir durchquerten das Val de Travers aus welchem der berühmte Absinthe kommt. Reto hätte gerne einen probiert aber aufgrund der bevorstehenden Kilometer mussten wir darauf verzichten. Die Flüssigkeitszufuhr wäre schon wichtig gewesen und Jo beklagte sich auch über eine Unterhopfung, welche neue Wortschöpfung. Vorbei an La Brévine erreichten wir Le Locle. Im

Zentrum fiel uns der Alushi Bus auf. Natürlich vor einem Restaurant parkiert. Wir liessen uns gerne zu einer Pause überreden (besonders Jo). In der höchstgelegenen Stadt der Schweiz in La Chaux de Fonds konnten wir unsere Zimmer im Hotel Club beziehen. Die Velos deponierten wir in der stillgelegten Bar. Nach dem Duschen trafen wir uns in der Brasserie La Fontaine. Die ersten labten sich bereits an einer Giraffe. Eine Röhre mit Zapfhahn mit einem Inhalt von 5 Liter Bier. Ernst verstand etwas vom Metier und zapfte ein Bier ums andere. Das Nachtessen mit Salat und Picatta Milanese mit Tomatenspagetti schmeckte allen vorzüglich. Reto wollte unbedingt noch seinen Absinth und offeriert eine Runde. Etwas gewöhnungsbedürftig aber mit dem vom Restaurant offerierten Grappa konnte der spezielle Geschmack herunter gespült werden. Vielen merkte man die Strapazen des Tages an und so viel der Schlummerbecher kurz aus. Wieder war um 6.30 Uhr das Frühstück angesagt. Dieses war im 7. Stock aufgetischt und wir genossen einen wunderbaren Blick über die Dächer von La Chaux de Fonds. Eine Stunde später waren alle zur Abfahrt bereit. Aber die Velos fehlten. Diese waren in der Bar eingeschlossen und die Angestellte wusste nicht wo sich der Schlüssel befand. Sie räumte den ganzen Schlüsselkasten aus und probiert jeden einzelnen Schlüssel. Keiner passte – die Nervosität stieg – aber die Rettung nahte. Ein Kollege brachte den richtigen Schlüssel und nachdem die Bezahlung der Zimmerrechnung auch noch klappte, konnten wir mit einer 15 minütigen Verspätung abfahren. Hier auf 1000 Meter war es neblig und nasskalt. Aber mit jedem Kilometer hellte sich der Himmel auf und wir konnten die Gegend mit den typischen Jurahäusern und die Weiden mit den Steinmauern bestaunen. In Moutier genossen wir unseren Kaffeehalt leider wieder ohne Nussgipfel. Danach stand das letzte grosse Hindernis vor uns – der Scheltenpass. Die steilen Rampen zerrten an unseren letzten Kraftreserven. Die Abfahrt auf der teils mit Steinen bedeckten Strasse erforderte unsere ganze Aufmerksamkeit. In einer Pizzeria stärkten wir uns mit Spaghetti Bolognese für die letzten Kilometer. Hier musste unser Spezialist Fredi erstmals eingreifen und einen Schleicher beheben. Über den oberen Hauenstein ging es dann runter nach Egerkingen. Dann, schon innerhalb des Dorfes, nur 50 m vor dem Ende der Abfahrt stürzte Kurt. Dank der beherzten Hilfe der Anwohner (Familie Beck) war der Rettungsdienst schnell vor Ort. Die gute Stimmung war dahin und mit mulmigem Gefühl wurden die Räder in Oensingen verladen. Auch das Bier in Matzingen wollte nicht so recht schmecken. Als am Abend die beruhigende Nachricht aus dem Spital kam, dass es bei zwei verlorenen Zähnen, einer gebrochenen Rippe und vielen schmerzhaften Schürfwunden blieb, waren alle „froh“. Zum Schluss danke ich Urs für die tolle Streckenführung und die tadellose Organisation, Markus und Beni für die Begleitung, Fredi für das Ersatzmaterial wie auch der Firma Alushi für den Begleitbus.